

DER BERUFSDIENST BEI ROTARY ALS WERTSCHÖPFENDER PROZESS

Prof. Dr. Nicolas P. Sokianos

RC Berlin

Berufsdienstbeauftragter im Distrikt 1940

Wer kann sich noch an den persönlichen Prozess des Herantastens an Rotary erinnern? In den meisten Fällen dürfte der Beruf sowie ein interessanter und bisweilen einzigartiger gesellschaftlicher Stand wesentlich für die Mitgliedschaft bei Rotary gewesen sein.

Wie der gewählte Beitragstitel erkennen läßt, verstehe ich den Berufsdienst bei Rotary als PROZESS. Dieser sei insofern definiert als die geordnete Abfolge von Schritten, Tätigkeiten und Entscheidungen, die einen Zusammenhang aufweisen. Der Weg zu Rotary kann ein langer sein – in jedem Fall unterliegt er bestimmten, mehr oder weniger transparenten Kriterien.

Zu Rotary wird man *berufen*, der eine oder die andere fördert diese Berufung, sei es direkt oder indirekt. Manch einer lehnt gar eine angetragene Mitgliedschaft ab. Um in einem Club mitzuwirken ist es nicht schädlich zu prüfen, ob man „clubbable“ ist, wie es die Freunde in England formulieren. Ich zitiere dazu einige Sätze der Homepage von Rotary England und Irland:

„Prospective members must actively hold - or be retired from - a professional, proprietary, executive or managerial position. And they must have the desire and ability to serve and to meet the club's attendance requirements for its weekly meetings“.

*„Aus dem Wunsch nach regelmäßigem Austausch auf beruflicher und gesellschaftlicher Ebene entwickelte sich 1905 die Idee des ersten Rotary Clubs. Die Mitgliederauswahl erfolgt seither traditionell nach dem Klassifikationsprinzip, wonach jeder Beruf möglichst nur einmal in jedem Club vertreten sein soll. Die so gewährleistete breite Fachkompetenz macht den Berufsdienst zu einer **Kerndienstleistung** eines jeden Rotary Clubs.“*

(Zitat der Homepage des Distrikts 1940, Berufsdienst).

Neben der Bereitschaft und dem persönlichen Wunsch zur Teilnahme an den wöchentlichen Meetings ist also auch die Art des Berufs entscheidend, bzw. ob sie im entsprechenden Club bereits vertreten ist.

Das zentrale Thema: Dienen. To serve.

„Service above self“: selbstloses Dienen [freier übersetzt: selbstloses HANDELN]. Dieses Motto hat sich Rotary auf die Fahnen - und in die Mitgliederausweise geschrieben. Die programmatische Äußerung ist als Verpflichtung zu verstehen, quasi ein Scheck, den wir unterschrieben haben, und der eingelöst werden sollte ohne zu „platzen“.

Was also ist aus Sicht eines Interessenten – oder einer Person, die wir gerne als Mitglied und Freund gewinnen wollen – für die Mitgliedschaft bei Rotary ausschlaggebend? Der erfolgreiche Kampf gegen Polio? Vielleicht. Der Mythos um Rotary, Elite zu sein? Nicht ausgeschlossen. Der gute Ruf von Rotariern in der Öffentlichkeit? Die Anstecknadel? Oder die Gelegenheit, andere interessante Menschen kennen zu lernen? Sehr wahrscheinlich.

Gewinnt bei Rotary das Individuum an **Wert**, wenn es mitmacht? Meine Antwort ist: ja!

Da ich Wissenschaftler bin, unterziehe ich diese Behauptung gern einer Probe, einem Test, nach **Popper** einer Falsifikation. Danach ist eine These oder Theorie solange gültig, bis ihr Fehler nachgewiesen werden. Ich hoffe, dass niemand im Selbstwert durch seine Rotary Mitgliedschaft als Mensch benachteiligt wurde. Sollte wieder Erwarten ein derartiger Fall auftauchen, so sollten wir uns sehr kümmern.

Die Vielfalt der bei Rotary versammelten Berufe ist enorm. Diese **Pluralität einer sozialen Gemeinschaft** ist *wertschöpfend* für jeden Einzelnen, wenn er nur interessiert genug ist. So lassen sich im Rahmen des wöchentlichen Treffens beim lockeren Tischgespräch bereits erste Kontakte knüpfen. Gelegenheiten bieten sich viele, nicht nur bei Tisch. Im eigenen Club, in anderen Clubs oder im Berufsleben, um einige Optionen zu erwähnen.

Vergessen wir nicht: Rotary hat weltweit ca. 1,2 Millionen Mitglieder, unser Distrikt über 3000.

Der Berufsdienst ist neben den anderen vier Diensten (*Gemeindienst, Jugenddienst, Clubdienst und dem Internationalen Dienst*) ein prägender Dienst für jedes Mitglied. Der Berufsdienst als älteste Institution unterstreicht seine Bedeutung als **Kernkompetenz**.

Dem Begriff der Kernkompetenz möchte ich im Folgenden einige weitere Sätze widmen.

Der Begriff der „*core competence*“ wurde Ende der 80er Jahre von den US amerikanischen Professoren für Wirtschaftswissenschaft Prahalad und Hamel im Kontext des „*business process reengineering*“ wissenschaftlich ausgearbeitet. Demnach prägt die Kernkompetenz das **Vermögen**, die **Identität** und die **Attraktivität** einer Organisation und sollte daher nie dem Outsourcing unterfallen.

Ob wir in einem Club, in unserem z.B., den Berufsdienst intensiv wahrnehmen oder nicht, hängt von diversen Rahmenbedingungen und nicht zuletzt von denjenigen Mitgliedern ab, die bereit sind, etwas zu tun. Denn Rotary ist zum Glück eine Gemeinschaft, die auf **Freiwilligkeit** beruht. Unsere deutschsprachigen Governors beschrieben Rotary bereits als **Wertegemeinschaft** (Rotary Magazin 7/07; ferner auch Leserforum hierzu im Rotary Magazin 10/007).

In Zeiten des **Hyper-Wettbewerbs** und der **Globalisierung** gerät leider allzu oft die **Ethik** unter die Räder. „Erst kommt das Fressen und dann die Moral“ - ein berühmt berüchtigtes Zitat. Die Pflege eines **ethischen Canon** im Beruf ist bei Rotary programmatisch. Eine Spende ist kein Ausgleich für ethische Verfehlungen. Schließlich zahlt sich ein moralisch einwandfreies Verhalten langfristig auch monetär aus, wie Professor Horvath anlässlich des letzten Logistik Kongresses in Berlin im Zusammenhang mit **Corporate Social Responsibility (CSR)** erläuterte. Denn nicht nur das WAS ist entscheidend – oft ist das WIE die maßgebliche Komponente.

Ein Rotarier sollte seinen Beruf ethisch einwandfrei ausüben.

Die **vier Fragen**,

sagte mir einmal ein altgedienter Rotarier im Vertrauen (*Ist es wahr? Ist es fair? Wird es der Freundschaft und dem guten Willen dienen? Wird es dem Wohl aller Beteiligten dienen?*), werden leider auch bei Rotary nicht immer gestellt. Es gibt also ein gewisses Optimierungspotential, welches wir beherzt angehen sollten. Optimieren können wir etwa durch interne Diskussionen oder in Foren, durch wertschöpfende **Kommunikation**, durch „**Lernen am Modell**“. Durch kontinuierliche Verbesserungs-Prozesse (KVP).

Gewiss können – und sollten – wir nicht mit einem **Ethik-Plakat** herumlaufen, frei nach dem Motto „**Wir sind die Guten**“...

Wir können jedoch sichtbare Zeichen durch Engagement unter anderem im Berufsdienst setzen und tun dies bereits in vielen Aktionen und Projekten.

Ob es die Unterstützung von Schulen beim Kauf von Musikinstrumenten ist, die Patenschaft für Arbeitslose, Spenden für den Aufbau einer Berufsschule im Ausland oder die Vermittlung eines Berufskontaktes bis hinzu **Berufsorientierungs-Workshops für Schulen**. Der Rotary Berufsdienst bringt sich ein. **Schafft Perspektiven**. Im Internationalen Dienst, durch Berufsgruppenaustausch und auch im Gemein- und Jugenddienst. Wichtig hierbei ist der **PROZESS**; eine koordinierte Folge von Maßnahmen (in Abstimmung mit anderen Clubs, auch international) und **KONTINUITÄT**. So schaffen wir Werte. Die Foundation von Rotary stellt projektbezogen Mittel zur Verfügung. (Näheres hiezu ist auf der Distrikthomepage zu finden).

Welche Projekte ausgeführt werden, liegt im Ermessen des jeweiligen Clubs. Hier findet die Arbeit statt, auf Clubebene oder durch den Einsatz Einzelner. Sollten Mittel aus dem Distrikt oder der Foundation benötigt werden, sind bestimmte Regularien einzuhalten. Und da es nur die schlechten Nachrichten sind, die sich von selbst verbreiten, sollten wir immer an den Spruch denken „Gutes tun und darüber sprechen (lassen)“.

Kurzum: **Öffentlichkeitsarbeit steht dem Berufsdienst sowie dem Club gut zu Gesicht.** Ein spannendes Clubprogramm ist von großer Bedeutung. Auch hier kann der Beruf Werte schaffen, Impulse geben und zum Gelingen des Clubs beitragen.

Das gepflegte Gespräch unter Menschen, die gemeinsame Werte teilen, ist meines Erachtens ein großes Aktivum von Rotary. „*Wie nützlich ist der kleine Kreis, wenn man ihn zu pflegen weiß*“, stellte schon **Goethe** fest.

Rotary ist eine bedeutende, weltweit operierende Organisation, eine **NGO** (Non Governmental Organisation). NGOs gehören nach Meinung einiger Experten zu den wesentlichen Errungenschaften des letzten Jahrhunderts. NGOs warten nicht auf das, was die jeweilige regierende Partei oder Koalition tun möchte. Eine NGO folgt der kommunizierten **Mission** und handelt nach ihren **Werten** und **Leitlinien**.

Rotary hat starke **Ressourcen**: dies sind die Mitglieder, die Organisation, die Organe, der Ruf, das Zeichen und nicht zuletzt das monetäre Vermögen. Die Berufe und somit der Berufsdienst sind **wertschöpfend** in diesem wörtlichen Sinne.

Sie verfügen in dem Club über ein Kompetenzpotential, das mit der Hilfe des Berufsdienstbeauftragten aktiviert sein kann.

Der **Berufsdienstbeauftragte** des jeweiligen Clubs sollte

- möglichst für drei Jahre gewählt werden (Kontinuität)
- im Club mit seiner Funktion bekannt sein
- mit den anderen Diensten verknüpft sein
- dem Aufnahmeausschuss angehören
- Projekte initiieren und ausführen (helfen)
- bei der Programmgestaltung aktiv involviert sein
- Veröffentlichungen, z.B. Club-Berichte in das Rotary Magazin einbringen
- sich über die Foundation und Aktivitäten anderer Clubs und Distrikte informieren (z.B. GSE Group Study Exchange, NGE New Generation Exchange, etc.)
- und nicht zuletzt Freude an dieser rotarischen Tätigkeit haben.

LEAD THE WAY war der Leitspruch des vergangenen rotarischen Jahres, **ROTARY SHARES** der aktuelle.

Beide passen hervorragend zum Berufsdienst: den Weg zeigen, Orientierung geben, Perspektiven entwickeln in einer Welt, die immer komplexer und schnelllebig, z.T. auch bedrohlicher wird. Wir können hier gemeinsam mit Nichtrotariern **Werte schaffen**, bzw. **das Abbröckeln von Werten und Tugenden verhindern** (z.B. Berufsethos, Disziplin, die guten Manieren, Hilfsbereitschaft, Mut zur Wahrheit).

Rotary shares – darunter verstehe ich auch die Aufforderung, sich mitzuteilen. Dieser Aufforderung bin ich heute mit meinem Beitrag gefolgt.

Der Berufsdienst als wertschöpfender Prozess bei Rotary war der Titel meines Vortrages. Jeder Prozess benötigt Ressourcen und Energie, um am Leben zu bleiben. Der Prozess ist kein Selbstläufer.

Daher schließe ich mit dem bekannten Spruch:

Es gibt nichts Gutes, es sei denn, man tut es.

Kontakt:

Prof. Dr. Nicolas P. Sokianos

e-Mail: Berufsdienst1940@rotary.de

sokianos@tfh-berlin.de

Tel: 030 43731623

Fax: 030 43731625

www.rotary.de/dist1940/dienste/berufsdienst.php